

27/9. 1914.

## Zeit-Strophen.

Ei, welsch eine Sittenpredigt,  
 Wird einmal im Kampfessturm  
 Eine alte Kirche beschädigt  
 Oder ein Rathaussturm!  
 Da gibt's gleich in den Wäldern  
 Ein fürchterliches Geschrei,  
 Und alle heulen und zeter'n  
 Ueber deutschs Barbarei.  
  
 O ihr gefühlloosen Schreier,  
 O ihr wehleidigen Herrn,  
 Zur edlen Entrüstungsfeier,  
 Da ladet die Welt ihr gern;  
 Doch als ihr für Deutschlands Fragen  
 Den Henterstritt gebreht,  
 Wo blieh da, müssen wir fragen,  
 Die Sentimentalität?

Die deutsche Fur zu zerstampfen,  
 Zu tilgen den deutschen Erb,  
 Das habt ihr mit Mästerndampfen  
 Und Raschelnanden begehrt.  
 Ja, darnach hat's euch gelüftet,  
 Für dieses humane Ziel  
 Habt ihr die Kräfte gerüstet  
 Voll stillstlichem Feingefühl.  
  
 Und nun, weil der deutsche Wächter  
 Wors Lor sich aufrecht stellt,  
 Und nicht für die Herren Schlächter  
 Den Nacken gebogen hält,  
 Und nun, weil ihr seine Schläge  
 Am güttrigen Leibe spürt —  
 Nun wird die Wehheit reger,  
 Ist der Dartsinn irritiert?

Schab', daß es nicht Regenschirme  
 Für den Kugelregen gibt!  
 Um eure Kirchen und Türme  
 Wehstlagt ihr tiefbetrübt.  
 Doch wenn solch alten Gebäuden  
 Ein Schaden auch widerfuhr,  
 Für architektonische Leiden  
 Gibt's immer noch Reparatur.  
  
 Wer aber wird reparieren  
 Die tausende Leichen im Feld?  
 Das scheint euch minder zu rühren,  
 Als wenn Gemäuer zerfällt.  
 Die ihr dem Menschengeschlechte  
 Wehret dieses Jahr der Qual,  
 Volktsblut, ihr Darenknechte,  
 Stimmt euch nicht sentimental.

Florian.